© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Dieser westliche Teil der Asse wird durch eine Diagonalverwerfung abgeschnitten, die etwa der Straße Remlingen-Kl. Vahlberg folgt. Diese Störungszone scheint von größerer tektonischer Bedeutung zu sein. Dies zeigt u. a. auch eine gut ausgebildete Verwerfungsbreccie im Wellenkalke. HOEHNE [1]) nimmt an, daß die dicken Konglomeratbänke, die nördlich der Straße gut aufgeschlossen sind, dem Tertiär angehören und daß sie in die Verwerfung eingeklemmt seien. Diese vielleicht tertiären Konglomerate werden aber von ganz ähnlichen Bänken, in denen nordisches Geschiebe ihr diluviales Alter verraten, konkordant überlagert. In unmittelbarer Nähe der Scholle treten Gipse auf, welche HOEHNE dem Röt zuweist, die aber von HARBORT [2]) wohl richtiger zum Zechstein gerechnet werden, so daß beiderseits der Diagonalverwerfung recht verschiedene Verhältnisse bestehen. Auch ein etwas weiter nach Norden von der Straße durchschnittener Wellenkalkaufschluß zeigt im Streichen und Fallen anormale Lagerungsverhältnisse, da das Fallen der Schichten des Nordflügels sonst ein viel sanfteres zu sein pflegt.

Jenseits, nördlich der Asse finden sich noch zwei instruktive Aufschlüsse am Wette-Berge, die für die Altersfrage der Aufwölbung der Asse von Bedeutung sind. Sie liegen beide im Hilskonglomerat. Der eine Aufschluß zeigte noch undeutlich, wie Hilskonglomerat transgredierend über weißen Sanden lagert, die nach HOEHNE dem Rhät, vielleicht aber dem Cardinien-Lias angehören. In dem anderen Bruche finden sich im Hilskonglomerat, wenn auch spärlich, Muschelkalkgerölle,[3]) die eine erste, präneokome Faltung der Asse beweisen, da ja damals bereits die mittleren Triasschichten über dem Meeresspiegel gelegen haben müssen.

Vor Schöppenstedt sind auf den kahlen Hügeln graue Flammenmergel des obersten Gault entblößt.

Bericht über die Exkursion zum Nussberge, nach Gliesmarode, Querum und Bienrode

gelegentlich der Frühjahrs-Hauptversammlung des Niedersächsischen geologischen Vereins-Hannover in Braunschweig am 12. April 1912

von **A. Riedel** in München.

Der Nußberg bei Braunschweig besteht aus Buntsandstein, von welchem der Röt im Südwesten mit sanftem Abhang ansteigt, während der Untere Buntsandstein mehrfach in Steinbrüchen aufgeschlossen war. Hin und wieder findet man noch dort schöne Rogensteine. Von der Höhe

[1]) E. HOEHNE, Stratigraphie und Tektonik der Asse und ihres östlichen Ausläufers, des Heeseberges bei Jerxheim. Jahrb. d. Kgl. pr. geol. Landesanstalt f. 1911, B. XXXII, T. II.

[2]) Nach privater Mitteilung an Herrn Prof. E. STOLLEY.

[3]) Vergl. HOEHNE, a. a. O.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

des Nußberges hat man eine weite Fernsicht, so daß man nicht nur das breite diluviale Okertal, sondern auch die weiter weg liegenden Triasrücken Elm, Asse, Thieder-Lindenberg und die Lichtenberge überblicken kann.

Nahe dem Bahnhof Querum steht eine große Tongrube im Emscher, in welchem E. Stolley eine größere, durch A. Wollemann[1]) mitgeteilte Fauna auffand. Nördlich des Querumer Forstes findet sich als Lesestein auf den Äckern ein diluviales Eisensteinkonglomerat.[2]) Von hier aus läßt sich auch die Flußdünenlandschaft von Bienrode deutlich übersehen.

Bericht über die Exkursion nach Königslutter, Lauingen, Rieseberg, Glentorf und Velpke

gelegentlich der Frühjahrs-Hauptversammlung des Niedersächsischen geologischen Vereins-Hannover in Braunschweig am 13. April 1912 von **C. Speyer** in Braunschweig.

Von Königslutter aus führte die Exkursion, an der etwa 25 Herren sich beteiligten, in die Kreide-Scholle, die beim Bau der Bahn Magdeburg-Braunschweig in schönen Aufschlüssen aufgedeckt wurde und zugleich mit ihrer reichen Fauna durch Griepenkerl in Bd. IV der Palaeontologischen Abhandlungen eine eingehende Beschreibung gefunden hat.

Die Scholle gehört dem Senon an und zwar enthält sie Obere Quadraten-Schichten, Untere und Obere Mucronaten-Schichten.

Von ihr räumlich getrennt aber gleichaltrig liegt eine zweite Scholle bei Boimstorf und Glentorf. Wie Bohrungen ergaben, liegt das Senon bei Königslutter dem Rhätsandstein auf.

Die Aufschlüsse sind heute nicht mehr gut. Nur einzelne Gesteinsstücke auf den Feldern und Lesesteine, sowie wenige schlecht erhaltene Versteinerungen lassen das Vorhandensein der Kreide erkennen.

Vor Lauingen wurde die Bahnlinie und damit zugleich eine Verwerfung überschritten, die das Rhät mit überlagernder Kreide von der Tertiärmulde zwischen Elm und Dorm trennt. In der Lauinger Kiesgrube mit ihren tertiären, wahrscheinlich miocänen Sanden und Kiesen zeigt sich ein deutliches Einfallen nach dem Muldenkern zu.

Von hier führt der Weg durch Lauingen weiter in die Mulde, die von Braunkohlenquarzsand bedeckt ist, der zuweilen zu förmlichen Dünen zusammengeweht ist. Die tertiäre Bedeckung hebt sich aus ihrer Umgebung schon durch ihre Vegetationsdecke, Heidekraut oder

[1]) A. Wollemann, Die Fauna des Untersenons von Querum b. Braunschweig. Centralbl. f. Min. 1904, H. 2.

[2]) A. Riedel, Mitteilung über ein diluviales Eisensteinkonglomerat bei Bienrode nördlich von Braunschweig. Dieser Jahresber. S. 119.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Kieferwald, deutlich ab. Auf einer dieser Dünen bot sich die Gelegenheit zu einem allgemeinen Überblick über die Tektonik der Gegend, in der besonders die gegenüber dem hercynischen Streichen der die Mulde nördlich und südlich begrenzenden Bergzüge Dorm und Elm in rheinischer Richtung erfolgende Umbiegung des Rieseberges bemerkenswert ist.

Vor der Ortschaft Rieseberg gibt eine Sandgrube einen schönen Aufschluß tertiärer Sande, die wahrscheinlich aufgearbeiteten Rhätsandstein darstellen. Sie zeigen schön das Wandern des Eisens in dieser ortsteinartigen Bildung.

Kurz vor Rieseberg liegt eine Buntsandsteinscholle, die in der Längsachse des Dorms liegend und hercynisch streichend als eine direkte Verbindung mit dem Rieseberg gedeutet wird.

Am Rieseberg selbst zeigte Herr A. Riedel in einem Aufschlusse eine Gläukonitbank, die nur durch eine handbreite Kalkbank getrennt dem Mittleren Muschelkalk auflagert und als unterste Bank des Trochitenkalkes zu deuten ist. Sie scheint hier nicht vereinzelt aufzutreten, da E. Stolley sie auch am Elm verfolgt hat, analog dem von E. Philippi veröffentlichten Profile von Uehrde südlich der Asse.

Eine zweite Kreidescholle liegt bei Boimstorf-Glentorf. Hier transgrediert das Senon z. T. über Lias, wie durch Bohrungen festgestellt werden konnte, z. T. auch über Keuper.

Die Kreide macht sich sofort durch zahlreiche Spongien bemerkbar, die fast ohne Ausnahme aus den oberen Quadratenschichten herrühren. Viele finden sich als Lesesteine am Wege, doch sind sie auch in den Mergelgruben von Boimstorf nicht weniger zahlreich.

Jenseits einer Scholle Rhätsandstein, der in manchen Bänken erfüllt ist von kleinen Zweischalern, liegt der schöne Glentorfer Aufschluß, der in ausgezeichneter Weise die Transgression des Senon über Keupermergel zeigt.

Diesseits des Bahnhofes Glentorf läßt sich in einer Sandgrube wieder das Wandern des Eisens beobachten. Das Alter dieser Sande ist, nach den sich in allen Lagen findenden nordischen Geschieben, als diluvial anzunehmen.

Die Steinbrüche in der Nähe von Velpke liegen im Rhätsandstein. Die als Baumaterial seit einigen Jahrhunderten geschätzten Sandsteinbänke wechsellagern zwei- und bisweilen auch dreimal mit tonig-lettigen Lagen. An Fossilien enthalten sie nur wenige und schlecht bestimmbare Pflanzenreste.

Bekannt sind die Brüche in Velpke in erster Linie durch die Diluvialaufschlüsse.

Der Rhätsandstein hat nicht nur die normale Bedeckung durch die Grundmoräne mit ihren zum Teil mächtige Dimensionen annehmenden nordischen Geschieben, sondern es findet sich auch an einigen Stellen dem Rhätsandstein direkt auflagernd eine stellenweise gut sichtbare Lokalmoräne, deren Componenten ausschließlich aufgearbeitetes Rhätsandsteinmaterial, große Blöcke wie Sande sind.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Die Herren Steinbruchsbesitzer Velke und Körner hatten die Liebenswürdigkeit, an verschiedenen Stellen die Oberfläche der Sandsteinbänke aufdecken zu lassen, sodaß in trefflicher Weise die einander sich kreuzenden Gletscherschrammen entblößt wurden, durch die die Brüche von Velpke in der Diluvialgeologie bekannt geworden sind.

4.

Exkursion in die Hilsmulde am 7. Juli 1912.

Herr J. F. Pompeckj-Göttingen führte eine Exkursion von Alfeld über Gerzen nach Grünenplan und zurück über Hohenbüchen, Hohe Warte, durch die Gleeneschlucht nach Alfeld.

Studiert wurde der Bau des Leinetales zwischen Hilsmulde und den Sackbergen, Bau der Hilsmulde, Trias, Jura und Kreide im Leinetal, Selter und Hils.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 60-61b

Autor(en)/Author(s): Riedel A.

Artikel/Article: Bericht über die Exkursion zum Nussberge, nach Gliesmarode, Querum und Bienrode V-VIII